

**YOUNG
ARTISTS**

**HIDETOSHI
MITSUZAKI**

Matthias Erntges Ed.

WIENAND

 Stiftung für Kunst
und Kultur •

Die ersten Blicke auf die künstlerischen Arbeiten Hidetoshi Mitsuzakis konfrontieren uns mit einer überwiegend als abstrakt empfundenen Bildwelt aus einer Vielzahl unterschiedlicher Details. Formen und Linien, die eine Verbindung zwischen diesen Formen herstellen, weitere lineare Strukturen, die an Tabellen erinnern, wiederholt auftauchende Raster und streng gegeneinander abgegrenzte Farbbereiche stehen im gestalterischen Kontext mit symbolhaften Zeichen, von denen uns das eine oder andere bekannt vorkommt, andere wiederum rätselhaft erscheinen oder vielleicht unterschiedliche Assoziationen zulassen. Fotoausschnitte, teilweise wieder unkenntlich gemacht, Silhouetten, die auf einen nicht erkennbaren Inhalt hindeuten, sind weitere Bildbestandteile, deren Zusammenhang sich uns nicht erschließt, den wir aber durch die räumlichen Kontexte vermuten dürfen. Die gesamten Bildkompositionen in ihren Zusammenstellungen zwischen Abstraktion und Figuration ergeben für den Betrachtenden keine unmittelbar verständliche Ordnung, erlauben uns jedoch, eine solche zu vermuten. Nicht zuletzt einige wiederholt auftauchende Strukturen und lineare Konstellationen entspringen in unserer Assoziation einer Welt des Ordnen und Einordnen. Diese Welt des Ordnen, symbolisiert durch Linien wie von einem Schreibblock und einer Rasterstruktur, ist in unserem kulturellen Bewusstsein auch die Welt des Messbaren. Auf diese messbare Welt deutet die häufig wiederkehrende Messkurve hin, der Mitsuzaki über ihre kompositorische Einbindung in zahlreiche Arbeiten hinaus auch ein eigenes Bild widmet (*BJT*, 2020, S. 59). Die Kurve wird zum zentralen Bildinhalt und erhält damit eine herausragende Würdigung, erhebt sie vielleicht zum Symbol für den Glauben an eine Welt des Messbaren. Dennoch löst diese Kurve unterschiedliche Assoziationen ihres möglichen konkreten Ursprungs und der damit verbundenen Aussagekraft aus. Mediziner:innen, Elektroingenieur:innen, Physiker:innen, Statistiker:innen, Geolog:innen oder selbst Musiker:innen,

A first glance at Hidetoshi Mitsuzaki's artistic works confronts us with a pictorial world which is predominantly perceived as abstract, consisting of a multitude of various details. Shapes and lines that connect these, further linear structures reminiscent of tabulations, grids that appear time and again, and strictly demarcated fields of colour stand in a creative context with symbolic signs, one or the other of which seems familiar to us, while others appear enigmatic or perhaps allow for different associations. Photo cut-outs, partly made unidentifiable, silhouettes that suggest an undetectable content, are further pictorial components, the interrelationship of which is not apparent to us, but which we may assume through the spatial contexts. In their compilations between abstraction and figuration, the overall pictorial compositions do not result in an order which is immediately comprehensible for the viewer, but rather allow one to assume such an order. Last but not least, several repeatedly appearing structures and linear constellations emerge in our association from a world of ordering and classifying. This world of ordering, symbolised by lines like those of a writing pad or a grid structure, is – in our cultural consciousness – also the world of the measurable. This measurable world is indicated by the frequently recurring measurement curve, to which, beyond its compositional integration in numerous works, Mitsuzaki has dedicated one picture in particular (*BJT*, 2020, p. 59). The curve becomes the central content of the picture and is thus given an outstanding position, perhaps elevating it to a symbol for the belief in a world of the measurable. Nevertheless, this curve triggers various associations of its possible concrete origin and the significance associated with this. Physicians, electrical engineers, physicists, statisticians, geolo-

gists, or even musicians, to name but a few, associate something different with this curve. But it is always something very concrete; in contrast, as a pictorial object in Mitsuzaki's visual language, it has the quality of something indeterminate.

Mitsuzaki's process of pictorial composition is necessarily based on constant collecting. It begins with a conscious perception of the mundane, the commonplace, which we all register less consciously but inevitably. Nevertheless, the collecting is not directed towards a particular goal, but rather serves to create an open storehouse of ideas and materials. It draws on the world of advertising, various printed media such as newspapers and magazines, technical drawings and instructions, as well as typefaces of various origins. The Internet is also an important source for images that could be used as feedstock. In the concrete work process, these raw materials are then selected for the development of images.

Signs, pictograms, labels, symbols and deliberately designed imagery can be found everywhere. They show us the way – not only in a geographical sense, but also mentally and behaviourally. They provide general or precise information, and they have an ordering character, give our world something reliable, suggest to us that we are in control. When they are particularly concrete, they may even free us from the question of what to do, because they give us a hint, a sign. They might suggest something to us with a specific intention, which may be to arouse an emotion, to promote a conviction, to make a decision.

All the things that Hidetoshi Mitsuzaki gathers are selected function carriers that have a cognitive effect and are applied as communicative means, up to and including manipulation. The meaning arises from a context, or it is already imprinted and retrievable in our subconscious or collective cultural memory.

The detachment from the context of the original sources, as well as the removal of any obvious

sie alle, um nur einige stellvertretend zu nennen, verbinden mit dieser Kurve etwas anderes. Aber es ist immer etwas sehr Konkretes, während sie als Bildobjekt in Mitsuzakis Bildsprache die Eigenschaft des Unbestimmten besitzt.

Dem Bildfindungsprozess Mitsuzakis muss ein ständiges Sammeln zugrunde liegen. Er beginnt mit einer bewussten Wahrnehmung des Profanen, des Alltäglichen, das wir alle weniger bewusst, aber unausweichlich registrieren. Dennoch ist das Sammeln nicht zielgerichtet, sondern dient dem Anlegen eines offenen Ideen- und Materiallagers. Es bedient sich der Welt der Werbung, verschiedener gedruckter Medien wie Zeitungen und Magazine, technischer Zeichnungen und Anleitungen sowie Schriftbilder verschiedenen Ursprungs. Auch das Internet ist eine wichtige Arbeitsquelle für als Ausgangsmaterial infrage kommende Abbildungen. Im konkreten Arbeitsprozess erfolgt dann eine Selektion dieser Rohstoffe für die Bildentwicklung.

Zeichen, Piktogramme, Schilder, Symbole sowie absichtsvoll gestaltete Bilderwelten begegnen uns überall. Sie weisen uns Wege, im geografischen Sinne wie auch gedanklich und in unserem Verhalten. Sie geben eine allgemeine Information oder eine präzise Auskunft, und sie haben ordnenden Charakter, geben unserer Welt etwas Verlässliches, suggerieren uns, die Kontrolle zu haben. Wenn sie besonders konkret sind, können sie uns vielleicht sogar von der Frage befreien, was zu tun sei, weil sie uns einen Hinweis, ein Zeichen geben. Eventuell suggerieren sie uns etwas in einer bestimmten Absicht, die darin bestehen kann, ein Gefühl zu wecken, eine Überzeugung zu fördern, eine Entscheidung zu fällen.

Alles, was Hidetoshi Mitsuzaki zusammenträgt, sind ausgewählte Funktionsträger, die kognitiv wirken und als kommunikative Mittel bis hin zur Manipulation angewandt werden. Die Bedeutung ergibt sich aus einem Kontext heraus, oder sie ist bereits in unserem Unterbewusstsein oder unserem kollektiven kulturellen Gedächtnis eingepägt und abrufbar.

Der Lösung vom Kontext der Ursprungsquellen sowie dem Entfernen eines offensichtlichen Inhalts folgt der künstlerische Gestaltungsschritt der Neukomposition.



